

Schurhammer S. J. gefunden²⁹. Die „História de Japão“ von P. Frois ist sicher das größte und bedeutendste Werk, das im 16. Jahrhundert von europäischer Feder über Japan geschrieben wurde und verdient, recht bald durch eine kritische Ausgabe der großen Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden.

Straßburger Priestermissionskongreß

(4.—8. September 1933)

Während unsererseits in diesem Jahre vor allem wegen der augenblicklichen Verhältnisse außer der Generalversammlung und dem Führerkurs des Akademischen Missionsbunds in Trier keine Missionsveranstaltung, weder in Deutschland noch im Ausland, weder wissenschaftlicher noch praktischer Natur zustande kam, speziell auch der in Verbindung mit der niederländischen Studentenmissionstagung zu Tilburg geplante internationale missionswissenschaftliche Kongreß vorab an der deutschfeindlichen Stimmung in Holland scheiterte, konnte neben der 10. missiologischen Woche zu Löwen und der italienischen Priestermissionswoche in Frankreich für die „Missionunion des französischen Klerus“ ein wohlgelungener 2. Kongreß zu Straßburg stattfinden. Er interessiert uns und verdient einen eigenen Bericht in unserem Fachorgan nicht nur wegen des persönlichen Umstandes, daß ich wenigstens passiv zum Schluß noch selbst teilnehmen konnte und mein Bruder als Generalsekretär im Auftrag des Diözesanbischofs in letzter Stunde die Vorbereitungen übernahm, sondern auch weil wir darin eine freilich nicht ganz organische Fortsetzung der von uns vor dem Kriege 1913/14 in Straßburg und Kolmar veranstalteten Priestermissionskonferenzen unserer Klerusmissionsbewegung erblicken können. Immerhin hat das Programm und Substrat insofern eine bedeutsame Erweiterung erfahren, als die auf dem Umweg über Rom nach Frankreich verpflanzte „Unio Cleri“ unter der vortrefflichen Leitung ihres Präsidenten Mgr. Olichon den gesamten französischen Klerus hineinbezog, so daß sich neben den ca. 100 einheimischen (teils Seminaristen) 3—400 Geistliche aus dem Innern (57 Diözesen) daran beteiligten.

Dieses allgemein französische Gepräge zeigte sich schon in der Eröffnung am Montagabend (4. September). Nachdem nachmittags die bischöflichen Gäste Uang von Chongkong, Ly von Yachow, Tong von Phatdiem und Sloskan von Minsk durch den Bischof Ruch von Straßburg in Begleitung eines zahlreichen Klerus und Volkes am Bahnhof empfangen und im Palais von Schulkindern begrüßt worden waren, inaugurierte Mgr. Ruch den Kongreß im Festsaal des bischöflichen Gymnasiums St. Stephan durch eine beifällig aufgenommene Begrüßungsrede besonders an die anwesenden Missionsbischöfe. Daran reihte sich Mgr. Olichon mit einem Lob auf das missionsfreudige Elsaß, Mgr. Ly mit einer durch den Apost. Vikar de Jonghe von Jünna ins Französische übersetzten Dankrede für Frankreich (besonders das Pariser Missionsseminar), Mgr. Sloskan mit einer ergreifenden Beschreibung der schrecklichen religiösen, moralischen, ökonomischen und sozialen Lage Rußlands und seines Klerus.

Im Mittelpunkt und an der Spitze der Darbietungen standen die missionstheoretischen Vorträge über das theologische Fundament der kirchlichen Missionspflicht von französischen Fakultätsprofessoren an den drei Vormittagen in der Aula von St. Stephan. Am Dienstag behandelte der Sulpizianer Richard vom Lyoner Seminar und Institut den göttlichen Erlösungsplan und universellen Heilswillen an der Hand von Bibel und Tradition, sein Kollege Glorieux von Lille die Schwierigkeiten, Bedingungen und Unvollkommenheiten der Ungläubigenrettung und des religiösen Lebens

²⁹ P. Luis Frois S. J., ein Missionshistoriker des 16. Jahrhunderts, a. a. O. — Einleitung zu: „Die Geschichte Japans“ von P. Luis Frois, IX ff. — P. Johann Rodriguez Tçuzzu, a. a. O., 24.

außerhalb der Kirche zum Beweis für die Notwendigkeit der Missionen, also das Problem „de salute infidelium“ in seiner positiven Möglichkeit und den negativen Einschränkungen. Am Mittwoch bewies P. de Lubac S. J. vom Institut von Lyon die soziale oder kollektive Missionsnotwendigkeit aus der Lehre von der sichtbaren Kirche als mystischem Leib Christi. Am Donnerstag verfolgte Mgr. Bruno de Solages als Rektor des katholischen Instituts in Toulouse unter ovationsartigem Beifall die historische Verwirklichung des Erlösungs- oder Heilsplans in den missionsgeschichtlichen Gesetzen und Etappen inmitten der vielen Hindernisse und Gegensätze von der altchristlichen und mittelalterlichen Stufe bis zum neuern und neuesten Weltapostolat mit seinen besonderen Erleichterungen wie Erschwerungen. So gründlich und ausgezeichnet diese missionsdogmatischen Erörterungen an sich vom theologischen Standpunkt aus waren, so empfindlich vermißte man daran, abgesehen von der Lückenhaftigkeit der ausgewählten Gegenstände, jede Fühlungnahme mit unserer deutschen Literatur, sowohl der fachtheologischen als insbesondere der missionswissenschaftlichen, die doch bisher allein diese Fragen im Zusammenhang unter dem missionarischen Gesichtswinkel untersucht und dargestellt hat, wie auch die italienischen Ansätze dazu offenbar unbekannt geblieben sind. In der Diskussion zum Referat von Glorieux stritten sich der Jesuit Dubois und ein Weißer Vater um die natürlichen Tugenden der Neger; gegenüber Lubac meldeten sich P. Perbal, Schwenck und Olichon zum Wort.

Den „dogmatischen Berichten“ schlossen sich an den beiden ersten Vormittagen „praktische Studiensitzungen“ an. Am Dienstag wurde von dem durch seine Berufstheorien und -schriften weit über Frankreich hinaus bekannt gewordenen Kanonikus und Seminarprofessor Lahitton das delikate Problem der Missionsberufe diskutiert, unter besonderer Hervorhebung der hierarchischen Rechte und Pflichten auf Grund der kirchlichen Entscheidungen und päpstlichen Enzykliken. Gegenüber dem vom Referenten betonten Bestimmungswillen urgierte ein Ordensmann die Sendung des regulären bischöflichen Missionsobern. In der Debatte hob der Missionsbischof de Jonghe aus dem Pariser Seminar hervor, daß die Ausrüstung und Vorbildung der praktischen Missionare viel gründlicher und umfassender sein sollte. Am zweiten Tag teilten sich auf Vorschlag des Bischofs die Studienzirkel in drei Kommissionen je nach der Zusammensetzung des Auditoriums und seinen Bedürfnissen, in der einen für die Seelsorger mit einem Referat des Pfarrers Hett von Neuhoft über die Missionspflichten der Pfarreinhaber, in den beiden anderen für die Professoren und Studenten der Seminarien, Kollegien und Universitäten mit Referaten von Chappoulie und P. Millez. Am letzten Tag legte P. Vogel von der Lyoner Mission dar, was der Missionar vom Klerusmissionsverband und seinen Mitgliedern erwartet.

Besonders anregend verliefen die mehr lokal auf das Bistum Straßburg eingestellten Nachmittagsversammlungen der Missionsvereinigung des elsässischen Klerus mit ihren französischen Referaten und den darauf folgenden Diskussionen in beiden Sprachen über die praktische Durchführung der Vorschläge und Arbeiten. Am ersten Nachmittag entwarf Aumônier Schmidlin (mein Bruder) ein „lichtvolles Bild“ vom Missionsanteil des Elsaßes, wie es einerseits durch das persönliche Aufgebot in 13 Missionsbischofen, 12 Präfekten, 700 Missionspriestern, 300 Brüdern, 500 Schwestern, 300 Aspiranten oder Novizen und 900 Missionschülern, andererseits in den materiellen Missionsgaben (629 016 Fr. für das Werk der Glaubensverbreitung, 410 465 für die hl. Kindheit, 227 750 für das Petruswerk, 102 050 für die Orientschulen, 82 365 für den Antisklavereiverein und 58 682 für die Palästina-sammlung, zusammen 1 510 328 Franken) veranschaulicht wird. Mit Recht pries der vorsitzende Bischof wie der Präsident Olichon diesen elsässischen Missionsbeitrag als klassisches Beispiel eines missionsbegeisterten Landes, wobei letzterer die Veröffentlichung des „magistralen Berichts“ im Verbandsorgan beantragte. Ähnlich führte Mittwochs Bistumsekretär Lang die Einführung und Entwicklung der drei päpstlichen Missionswerke (Glaubensverbreitung, Kindheit Jesu und vom hl. Petrus) bis zu ihrem gegenwärtigen Stande, am Donnerstag Kanonikus Lutz als Präsident des elsässischen Aus-

stellungskomitees die Missionsexpositionen in der Diözese Straßburg (1921—29 jährlich je eine für das untere und das obere Elsaß) vor.

Daß aber auch das christliche Volk bei diesem Kongreß nicht zu kurz kam, bewiesen die populären Abendversammlungen mit ihrem Massenandrang und ihren auf breitem Kreise berechneten Missionsvorträgen: am Montag in deutscher Sprache von P. Hayer C. S. Sp. über die Senegalmisionen (begründet von Mgr. Kobes) mit einem Film über das Leben in Kamerun (Christus im Äquatorialwald) unter dem Präsidium des Generalobern Mgr. Le Hunsec; am zweiten Abend französisch von P. Perbal O. M. I. über die schwierige und entbehrungsreiche Nordpol- und Eskimomission (mit Mgr. Turquetil im Vordergrund). Namentlich die mit dem Kongreß verbundene Missionsausstellung im Priesterseminar bot den zahlreich herbeiströmenden Gläubigen einen lebendigen und anschaulichen Kommentar zu den Schilderungen der Redner: auf der einen Seite im Erdgeschoß von den Straßburger Einzelpfarreien über die für Missionszwecke geschenkten Spenden und hergestellten Paramente (Altäre, Kreuze, Monstranzen, Kelche, Alben, Meßgewänder, Altartücher, Harmoniums, Gebrauchsutensilien); auf der andern im Obersaal seitens der elsässischen Missionsgesellschaften (Väter vom hl. Geist, Weißen Väter, Oblaten, Missionare vom hl. Herzen, Franziskaner, Kapuziner, Jesuiten, Redemptoristen usw. nebst zahlreichen weiblichen Kongregationen) über die Objekte aus den Missionen (geographisch zur Flora und Fauna, ethnographisch über Land und Leute, religiös aus den einheimischen Kulturen, missionarisch für den Missionsbetrieb).

Auch sonst war für den unterhaltenden oder geselligen Teil reichlich gesorgt: so durch die Bankette der drei Tage im Stephanskolleg zu Ehren der verschiedenen Missionsprälaten mit ihren Ansprachen von Mgr. Ruch, Olichon usw.; durch die Besichtigung Straßburgs, der Kathedrale und ihrer astronomischen Uhr an den beiden ersten Tagen; durch die Gruppenausflüge nach Kehl (am Dienstag), Zabern zum Missionshaus vom hl. Geist (Mittwoch), Hagenau-Marialthal zu den Lyoner Missionaren (Donnerstag), per Auto nach dem Odilienberg und der Hohkönigsburg (Freitag).

Einen glänzenden und tief zu Herzen gehenden Ausklang fand der Missionskongreß im Schlußgottesdienst am Donnerstagabend in den altherwürdigen und himmelanstrebenden Hallen des Erwindomes unter Leitung des Oberhirten und Assistenz der übrigen Bischöfe. Zuerst bestieg der annamitische Bischof Tong die Kanzel Geilers von Kaysersberg, um in einer flüssigen französischen Rede die Verdienste Frankreichs und seiner Glaubensboten für Indochina und dessen Christianisierung zu feiern. Dann durchwanderten Bischöfe, Priester und Missionare in feierlicher Prozession die drei Schiffe unter Absingung des französischen Missionsabschiedslieds und eines von meinem Bruder zu diesem Anlaß gedichteten deutschen Missionsgesangs (Gott will es!). Den Höhepunkt bildete zweifellos die Predigt von Mgr. Ruch selbst mit seinem Dank an alle Teilnehmer sowie dem von ihm in beiden Sprachen missionarisch paraphrasierten und vorgesagten, von den Gläubigen nachgebeten, von einem lateinischen Pater noster der Priester beschlossenen Vaterunser. Ein in prachtvollen Ornamenten erstrahlender und von herrlichen Musikvorträgen begleiteter sakramentaler Segen beendigte und besiegelte die weihe- und stimmungsvolle Andacht. Beim Ausgang brachte die den Dom füllende Menge den auswärtigen Bischöfen eine großartige Sympathiekundgebung dar, gleichwie dieselben in den übrigen Städten und Anstalten des Landes bei ihren vorausgehenden und nachfolgenden Besuchen ehrenvollst empfangen wurden.

Vgl. das französische Kongreßprogramm separat und im Bulletin ecclésiastique de Strasbourg vom 1. Sept. 1933 nebst den Preßberichten im „Elsässer“ zu Straßburg, im „Elsässer Boten“ daselbst, im „Kurier“ von Kolmar, im „Mülhauser Volksblatt“, in der „Croix“ von Paris, zusammenfassend in der „Voix d'Alsace“ vom 9. Sept., in der „Heimat“ von Kolmar, in den Annalen der Glaubensverbreitung, im Bulletin ecclésiastique vom 15. Sept. 1., 15. Okt. und im Organ der „Union missionnaire du Clergé de France“ vom Oktober 1933.

Prof. Dr. Schmidlin.